



Von der ersten urkundlichen Erwähnung ...

Die Klosterkirche

Die romanische Klosterkirche bildete das Zentrum des Benediktinerinnen-Klosters, das über 460 Jahre erfolgreich wirkte und im Mittelalter in hohem Ansehen stand. Es wurde 1136 erstmals urkundlich erwähnt und soll von Ritter Siegfried von Seebach gestiftet worden sein. Die Nonnen, die unter der Oberaufsicht des Abtes von Limburg standen und größtenteils aus alten Adelsgeschlechtern stammten, hatten vom Speyerer Bischof Siegfried von Leiningen besondere Rechte erhalten, die auch dessen Nachfolger erneuerten. Die Ordensfrauen besaßen einen eigenen Friedhof, auf dem Angehörige und Untergebene des Klosters, aber auch Fremde beerdigt werden durften. 1210 wurde das Kloster zur Abtei erhoben. Schenkungen und Erbschaften halfen, den Landbesitz zu mehren und in Wohlstand zu leben.

Schwere Zeiten erlebte das Kloster 1471, als bei der Belagerung der Stadt Kurfürst Friedrich I. sein Lager beim Kloster aufschlug und von dort aus die Dürkheimer Burg - heute das Gelände an der Burgkirche - bestürmte. Das Langhaus der Kirche wurde dabei so stark zerstört, dass es 1482 und 1488 wieder aufgebaut werden musste.

Nach Einführung der Reformation in der Kurpfalz übernahm 1579 Pfalzgraf Johann Kasimir die Lehensherrschaft über das Kloster, neue Nonnen wurden nicht mehr aufgenommen. 1591 wurde das Kloster säkularisiert. Aus der Gemeinde des ehemaligen Klosters entstand das Dorf Seebach, die klösterlichen Gebäude wurden zum Steinbruch.

Eng verbunden mit dem Kloster ist auch die Geschichte der Kirche. Sie entstand als eine dreischiffige flach gedeckte romanische Pfeilerbasilika. Geweiht war sie dem Heiligen Laurentius.

Die Kirchengemeinde Seebach wurde 1609 der reformierten Gemeinde Wachenheim angegliedert und erhielt einen Pfarrer, der in Seebach wohnte. Chor und Vierung der Klosterkirche wurden bereits zu dieser Zeit von den Seitenräumen des Querschiffs und vom Langhaus abgetrennt und dienen bis heute der protestantischen Kirchengemeinde als Pfarrkirche.



Besonderheiten - Das Kolumbarium ...

Trauer braucht einen geschützten Raum

Innerhalb der Ruine des ehemaligen linken Seitenschiffs der Klosterkirche befindet sich das Kolumbarium. Nach außen ist es abgegrenzt durch die hohen alten Mauern des ehemaligen Seitenschiffs, nach oben geöffnet zum Himmel. Der Zugang wird durch ein Tor vom übrigen Außengelände der Kirche abgetrennt. Das Kolumbarium ist somit ein geschützter Raum innerhalb des Kirchengeländes, das auf dem Dorfplatz von Seebach eine kleine Insel bildet. Der Tod wird nicht ausgelagert, sondern - vom Lebenden getrennt - mit ins Leben hinein genommen.

Das Kolumbarium verleiht dem gesamten Außengelände eine neue Würde, Aussagekraft und künstlerische Gestaltung, die allein dazu dienen soll, die christliche Botschaft von der Auferstehung Christi, die Freude am Leben, zu verkünden. Blumen und andere florale Elemente sollen genauso wirkungsvoll eingesetzt werden wie die künstlerische Gestaltung der Skulptur und des Triptychons.

Bei der Beisetzung werden die Urnen in einen Schacht eingelassen und mit Erde verfüllt. Der Lageplatz wird festgehalten, so dass jederzeit der Platz der Urne angezeigt werden kann. Es ist jedoch kein Einzelgrab, da jeder Schacht mehrere Urnen übereinander aufnehmen kann. Das individuelle Gedenken und Erinnern geschieht durch den in Stein gravierten Namen, der im Seitenflügel des Triptychons angebracht wird. Der Stein bleibt, solange es die Natur zulässt. Vorbild soll hier die jüdische Erinnerungskultur sein. Die Anlage wird von einem Gärtner gepflegt und ist als Gesamtkomposition zu verstehen.



Die künstlerische Umsetzung durch Madeleine Dietz

Die Künstlerin Madeleine Dietz hat eine Skulptur entworfen im Form eines Triptychons; das Material ist pulverbeschichtetes Aluminium. Die mittlere Tafel des Triptychons zeigt die Symbole des griechischen Alpha und Omega. In den Seitenflügeln befinden sich Nischen für die Namenssteine der Verstorbenen. Die Namen werden in die Steine eingraviert oder sandgestrahlt. Die romanische Kirchenmauer und das neuzeitliche Material grenzen sich gegenseitig ab, bilden aber gleichzeitig eine gelungene Einheit.

Bewahrt in Ewigkeit

„Erde zu Erde, Asche zu Asche“ - das Material der Urne ist mit dieser Aussage vorgegeben. Es ist ungebrannte tonhaltige Erde, die in eine schlichte Form gebracht ist.

Nach dem Einbringen ins Urnengrab löst sich das Material sehr schnell auf, so dass sich die Asche mit der Erde vermischt. Der Platz für die Asche ist damit nicht mehr von einer Liegezeit abhängig und die Urne muss auch nicht mehr zu einem späteren Zeitpunkt entsorgt werden. Dieser Ort hat Bestand, solange die Kirche Bestand hat, hoffentlich weit über kommende Generationen hinaus.



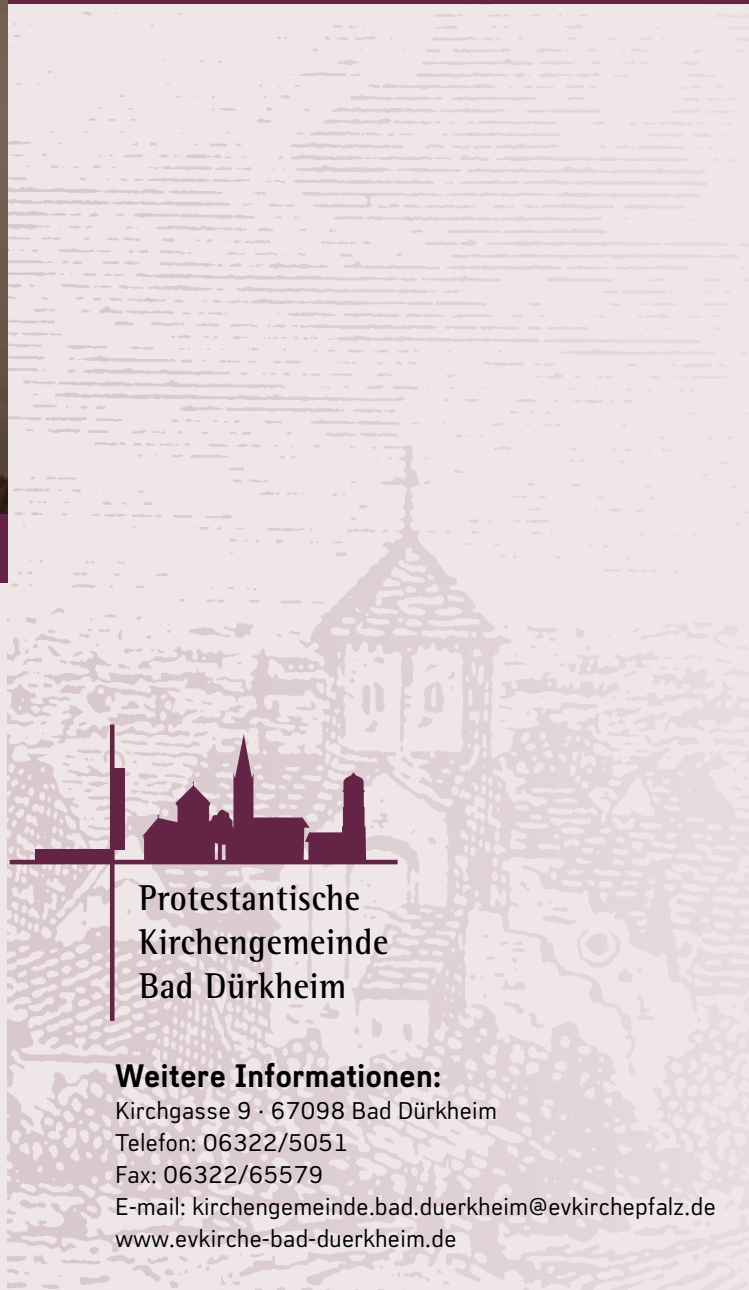
... bis in die heutige Zeit

1870 bis 1887 wurde die Kirche innen und außen komplett renoviert. Bei einem Innenanstrich der Kirche 1951 wurde die Vermutung widerlegt, dass alte Malereien vorhanden seien. Der südliche Raum des ehemaligen Querschiffs wurde 1955 zu einer Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege umgestaltet. 1962 erhielt die Kirche eine zweimanualige Orgel von der Firma Steinmeyer aus Öttingen. Drei Jahre später erfolgte der Anbau einer Sakristei. Altar, Kanzel und Gestühl wurden ebenfalls erneuert. 1980 erhielt die Kirche ein neues Altarkreuz, gestaltet von Professor Gernot Rumpf.

Inspiriert durch die romanische Klosteranlage mit dem dazugehörigen Friedhof, wurde 2008 innerhalb der Ruine des ehemaligen linken Seitenschiffs der Klosterkirche ein Kolumbarium angelegt und die Außenanlage neu gestaltet. Gegenüber dem Kirchenportal wurde ein Steinfries angebracht, in den die Geschichte des Klosters eingemeißelt wurde.



Protestantische Kirchengemeinde Bad Dürkheim



Protestantische Kirchengemeinde Bad Dürkheim

Weitere Informationen:

Kirchgasse 9 · 67098 Bad Dürkheim

Telefon: 06322/5051

Fax: 06322/65579

E-mail: kirchengemeinde.bad.duerkheim@evkirchepfalz.de

www.evkirche-bad-duerkheim.de



Die Geschichte der
protestantischen

Klosterkirche zu Seebach

von 1136 bis heute